

*Beiträge zur Schwäbischen Kunstgeschichte.* Festschrift zum 60. Geburtstag von Werner Fleischhauer. Konstanz und Stuttgart: Jan Thorbecke Verlag. 159 Seiten. 74 Abbildungen. Leinen. DM 19.50.

Im Vorwort zur Festschrift zum 60. Geburtstag von Werner Fleischhauer stellt Paul Rueff, der Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung des Württ. Landesmuseums, die Verdienste des Direktors W. Fleischhauer zusammen. Mit dieser Festschrift will die Gesellschaft Werner Fleischhauer eine ehrenhafte Anerkennung seiner Arbeit für das Württ. Landesmuseum vollziehen.

Die vielseitigen Aufgaben, denen sich W. Fleischhauer widmete, der Ausbau der einzelnen Epochen des Museums, die Verteilung der Bestände in Zweigmuseen, die Ausstattung der Schlösser Ludwigsburg und Solitude, werden lobend herausgestellt. Die Publikationen, vor allem sein Werk „Barock in Württemberg“, die Vorlesungen an der Universität Tübingen und an der Technischen Hochschule in Stuttgart und die zahlreichen Führungen durch das Württ. Landesmuseum werden erwähnt.

Die hervorragende Kenntnis von der Schwäbischen Kunst, die alle Mitarbeiter auszeichnet, hat die Festschrift zu einem bedeutenden kunsthistorischen Beitrag gestaltet.

„Zu den Evangelistenbildern des Münchener Otto-Evangeliars“ nimmt Hubert Schrade in einem Aufsatz Stellung, indem er die Auffassung von Bernhard Bischoff von den visionären Evangelisten kritisch untersucht. Bischoff glaubt mit dem ersten Satz des Kap. 12 des Hebräerbriefs „nos tantam habentes impositam nubem testium“ die einfache Formel und den Schlüssel für das über der Evangelistendarstellung gemalte Gebilde, das um das runde Symbol des Evangelisten viele halbförmige Kreise mit Propheten und Engeln, teils als Halbfiguren, teils nur als Köpfe bringt, aus denen Strahlen hervorbrechen, gefunden zu haben. Dieser Auffassung von der Inspiration des Evangeliars Otto III., (München, Bayrische Staatsbibliothek Clm 4453) sehr verwandt ist die des Codex Barberinianus lat. 711 in Rom, Vatikan. Bibliothek. Der Evangelist hält in Atlantenstellung das gleiche Gebilde von Propheten und Engeln ohne die Strahlen und neigt den Kopf wie unter einer Last. Die Verbundenheit des Alten und Neuen Testaments wird durch diese Zusammenstellung demonstriert. Fraglich bleibt die Deutung der fünf Bücher im Schoße des Evangelisten auf die fünf Propheten in dem Gebilde, denn beim Evangelisten des Barberinianus sind es nur vier Bücher und fünf Propheten. Auf die Umkehrung des Motivs Apostel über den Propheten in der Wandmalerei und Plastik weist Schrade hin. Durch die verkleinerte und verdeckte Darstellung des Propheten im Otto-Evangeliar wird das noch Unerfüllte des Alten Testaments offenbar. Deutlich wird die dienende Stellung des Alten Testaments bei der Figur des Matthäus, die zu Füßen das geteilte Gebilde mit drei Propheten und Engeln zeigt. Daß sich das Gebilde nicht einfach als *nubes testium* deuten läßt, sondern eine für die Inspiration als „erregender Schauer“ der Transzendenz göttlicher Offenbarung „rätselhafte Schau“ darstellt, wird dem Inhalt gerechter. Welche Bedeutung die Wolke der Zeugen in der theologischen Literatur hat, erforscht Schrade an Hand der Stelle des Hebräerbriefs. Es sind alle, die für Christus Qual und Tod er-